

Einbruch in der Villa

„AUA!“, rief Lillije. Sie lag auf ihrem harten Bett und hatte acht blaue Flecken: drei am Bein, vier am Rücken und einen am Arm. Es war Freitagmorgen. Lillije lebte mit ihrem Vater Dennis in einem kleinen Haus in der Guntherstraße in Mauenheim. Dennis und sie hatten nicht so viel Geld, seit ihre Mutter gestorben ist. Lillije ging in die Nibelungenschule. Dort war es sehr chaotisch. Die Lehrerin Frau Nenne schnitt sich mitten im Unterricht die Fingernägel und kümmerte sich gar nicht um die Kinder. Lillije hatte nur 7 Mädchen in der Klasse. Mit drei von ihnen war sie befreundet. Sie hießen Lenja, Lina und Marie. Lenja und Lina waren Detektivinnen und nannten sich die „DIE VIER ADLERAUGEN“. Marie wohnte mit ihrer Familie in Gudrunhof. Die Familie hatte drei Häuser zu einer großen Villa zusammengebaut. Jeden Freitag erzählten sich die vier Mädchen, was sie am Wochenende geplant haben.

„Ich fahre mit meiner Familie nach Holland“, sagte Marie. Lillije dachte: „Ich würde auch gerne mal mit meinem Vater wegfahren.“

Sie fing fast an zu weinen, konnte es sich aber doch noch verkneifen. Am Nachmittag erzählte Lillije ihrem Vater, dass Marie wegfährt: „Papa, Marie hat erzählt, dass sie übers Wochenende wegfährt.“

„Und wohin?“, fragte Dennis.

„Nach Holland“, sagte sie.

Doch dann fiel ihr wieder ein, dass sie so wenig Geld hatten. Dennis wusste schon, wie sie zu mehr Geld kommen könnten.

„Lillije! Es gibt Abendessen!“, rief Dennis.

„Was gibt es denn?!“ Lillije hoffte, dass es nicht schon wieder dieses eklige Mazzenbrot gibt.

„Es gibt Mazzen!“, rief Dennis.

„Nein!“ Sie hatte schon die Nase voll von Mazzen.

Als sie im Bett lag, dachte sie an Marie. Es tat ihr sehr leid, weil ihr Vater...

„Schlaf jetzt!“, rief Dennis ungeduldig.

„Ok“, sagte sie, weil sie echt müde war.

Am Samstagmorgen wachte Lillije um 10:00 Uhr auf.

Maries Familie war schon weg. Dennis auch. Er war schon mit einem Sack unterwegs und befand sich nun in der Bergstraße. Kurze Zeit später bog er in den Gudrunhof ab. Er schlich sich ganz nah an die Villa von Marie heran und lauschte am Fenster. Das Fenster war offen, und er hörte eine hohe Frauenstimme. Vor lauter Aufregung rauchte er eine Zigarette.

Er liebte seine Zigaretten. Sie rochen nämlich nach Erdbeere. Der Geruch stieg langsam in die Villa. Die Putzfrau roch ihn. Sie ging vorsichtig zur Tür, weil sie den Geruch noch nie in der Nase hatte. Die Putzfrau riss die Tür auf! Im gleichen Moment stieg Dennis durch das Fenster in die Villa. Die Putzfrau ging nach draußen und guckte sich suchend um. Gleichzeitig trat die Nachbarin aus ihrer Haustür, um den Müll wegzubringen. Die beiden sahen sich und quatschten über das Wetter.

Genug Zeit für Dennis um etwas zu klauen. Die Villa sah wirklich prachtvoll aus. Auf einer gläsernen Kommode waren fünf Kristalle. Dennis suchte nach Geld.

Nach fünf Minuten hatte er sein Ziel erreicht. Er hatte 500 Euro gefunden! Sie waren in einem Schrank versteckt, wo sonst? Schnell nahm er das Geld, kletterte durch das Fenster nach draußen und rannte nach Hause. Stolz zeigte Dennis Lillije das Geld. Sie konnte sich schon denken, woher er das Geld hatte, wollte ihn aber lieber nicht fragen...

Am Montag in der Schule erzählte Marie aufgeregt, dass 500 Euro fehlten. Marie fragte sofort Lenja und Lina, ob sie den Fall lösen können.

Die beiden nahmen sich vor zu ermitteln.

Am Nachmittag holte Dennis Lillije von der Schule ab. Er sagte etwas zu laut: „Ich habe von unserem Nachbarn zwei gemütliche Betten gekauft.“

„TOLL!“, rief sie. „Dann kriege ich ja keine blauen Flecken mehr!“, sagte sie.

Lenja und Lina hatten heimlich mitgehört. Sie wunderten sich sehr, weil Dennis und Lillije sich niemals zwei Betten kaufen konnten. „Die haben doch nicht so viel Geld? Wie können die sich das leisten?“ fragte Lenja. „Weiß ich nicht. Komm wir folgen ihnen einfach.“ sagte Lina etwas verunsichert.

„Ok“, Lenja ging langsam vor und Lina folgte ihr. Als sie an der Guntherstraße angekommen waren, trennten sich Lillije und Dennis. Lillije ging nach Hause. Aber wo ging Dennis hin?

Die beiden gingen ihm leise aber etwas verunsichert nach. Am Ende der Guntherstraße blieb Dennis abrupt stehen und wartete ungeduldig auf irgendjemanden. Nach einer Viertelstunde um Punkt drei Uhr tauchten plötzlich wie aus dem Nichts zwei Männer auf. Ein dicker kleiner Mann mit strubbeligen Haaren und ein großer glatzköpfiger Mann.

Der große Mann war der ältere Bruder von Dennis und der kleine Dicke war der Vater von Dennis.

„Wir, also Lillije und ich, haben nun etwas mehr Geld“, freute sich Dennis. „Super!!!“, rief sein Bruder. Sie führten ein kurzes Gespräch, einfach über fast alles, worüber man reden kann. Die Vier Adleraugen hörten genau zu.

Nach einer halben Stunde wurde Lenja ungeduldig. „Ich geh da jetzt hin!“, flüsterte sie. Als Lina sie gerade aufhalten wollte, ging Lenja auch schon los.

„Du, Dennis, du hast die 500 Euro von Marie gestohlen, oder?!“

Dennis war so erschrocken, dass er es sofort zugab. „Ok, ihr habt ja gewonnen. Aber ruft bitte nicht die Polizei, ja?! Sonst ist Lillije ganz alleine.“

„Na gut. Aber nur, wenn du jetzt zu Maries Familie gehst!“

Jetzt kam Lina auch noch dazu. Dennis fragte: „Habt ihr beide uns die ganze Zeit verfolgt?“

„Ja“, sagte Lina.

Dennis verabschiedete sich von seinem Bruder und seinem Vater.

Die Vier Adleraugen und Dennis holten noch schnell Lillije ab und gingen zu Marie. Als sie dort ankamen, rauchte Dennis noch eine Zigarette, und die Putzfrau machte ihnen die Tür auf. Sie sagte: „Den Geruch kenne ich! So hat es vor dem Haus gerochen, als das Geld gestohlen wurde.“

Marie und ihre Familie kamen aufgeregt an die Tür.

„Ja, mein Vater hat die 500 Euro gestohlen. Es tut uns sehr leid. Er hat es getan, damit wir nicht mehr auf einem harten Bett schlafen müssen“, sagte Lillije entschuldigend.

„Ich verstehe, es geht um Geldsorgen“, sagte Maries Mutter. „Im Bäcker hier in der Bergstraße suchen die noch einen Mitarbeiter. Hast Du Lust, beim Güsgen zu arbeiten?“, fragte Maries Mutter.

„Klar!!! Vielen Dank für die Idee. Ich werde gleich mal anrufen“, sagte Dennis.
Tatsächlich fand er dort eine Arbeit.

ENDE

Lisbeth Krägeloh - 4b Nibelungenstraße

1012 Wörter